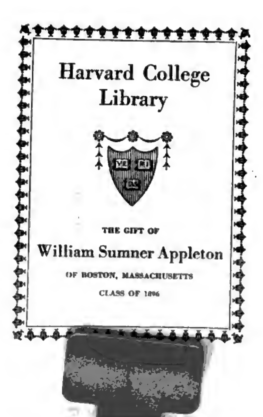

Weinterrassen am Scharlachberg
Ruine Trutzbingen
Drususbrücke
Der Scharlachberg


Harvard College
Library
THE GIFT OF
William Sumner Appleton
OF BOSTON, MASSACHUSETTS
CLASS OF 1896

DER NAHEWEIN.

TEXT VON KARL VOIGTLÄNDER

MIT ZEICHNUNGEN VON ALBERT KNAB

NACH PHOTOGRAPHISCHEN AUFNAHMEN.



KREUZNACH.
DRUCK UND VERLAG VON R. VOIGTLÄNDER.
1901.

Du liebliches Thal dort am grünen Rhein,
Durchwoben von Blüten und sonnigem Schein,
Von Wäldern und Bergen mit Reben umkränzt,
Von rauschenden Wellen der Nahe durchglänzt:
Du bist meine Lust,
Frei fühlt sich die Brust
Von Sorgen und Qual
Im Nahethal.

O. Linn-Linsenbarth.

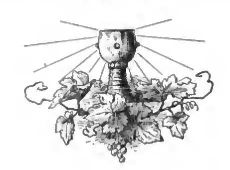


Wonnetrunken schweift das Auge des Niederwald-Besuchers vom Nationaldenkmal stromauf- und abwärts über das in tausend Reizen eingebettete Rheinthal, schweift hinauf nach dem sonnendurchglühten Rheingau bis fast zu den Türmen des goldenen Mainz, schweift stromab zum einsamen Mäuseturm, zum rebenumrankten Ehrenfels und zum zierlichen Rheinstein, bis die sich steiler zum Strom senkenden Uferberge das einzige Panorama schliessen. Weinluft und Weinduft ringsumher! Und gegenüber, inmitten all' dieser Herrlichkeit, vermählt sich, Bingen und Bingerbrück bespülend, die liebliche Nahe mit dem Vater Rhein, begleitet bis zum letzten Berghang von kletternden Reben, die seit ihrem Austritt aus rauherem Felsthal bei Kirn in langem Laufe ihre trauten Gespielen und duftigen

Brautjungfern waren. Rebenhügel rechts, Rebenberge links, so eilt das muntere Gebirgskind dahin, bietet bald hier, bald dort durch seine zahlreichen Windungen die heissen Südhänge dar, an denen die Rieslingtraube sich in der Sonnenglut bräunt und einen Wein liefert, der dem Rheinwein, beiderseits gleichwertige Lagen verglichen, nichts nachgiebt und bis vor nicht allzu langer Zeit — o Kleinmut unserer Väter! — fast ausschliesslich als Rheinwein in die Welt ging, Kranken zur Gesundung, frohen Zechern zum edelen Labsal.

Das ist nun freilich heute anders geworden, und wo der alte Brauch etwa noch herrschen sollte, Nahewein mit Rhein- oder Moselweinnamen zu belegen, da geschieht es zu Unrecht und sollte verpönt sein. Nicht als ob durch die andere Namengebung der Trinker benachteiligt würde, das sei ferne! Aber selbstbewusst soll der deutsche Winzer sein, zumal an der Nahe, wo er all' seine köstlichen Lagen freien Mutes nennen und trotz Rhein und Mosel, Main und Haardt ins Treffen führen kann!

Solches Selbstbewusstsein zu fördern und dem Weinfreund in Süd und Nord den Nahewein und seine Heimat in Wort und Bild vorzuführen, falsche Vorurteile zu beseitigen und dem edlen, rassigen Tropfen draussen die Wege ebnen zu helfen, das soll der Zweck dieses Büchleins sein!




Weinterrassen
am Scharlachberg
Drusubrücke
Der Scharlachberg

Der Weinbau an der Nahe.

Das Jahr ist gut gewesen,
Die Sonne blieb uns hold,
Das giebt ein lustig Lesen,
Der Riesling glänzt wie Gold.
Schon blinken die Messer,
Sie schwenken die Fässer
Im Thale der Nah':
Der Herbst ist da!

Ihr vollen runden Trauben
Die Schönheit ist jetzt aus,
Jetzt müsst ihr daran glauben,
Gebt nur den Most heraus!
Bald ist er vergoren
Der Neue geboren;
Wie schmeckt er so gut,
Rollt heiss durch das Blut.

Wo von des Soonwald's Rücken
Die Nahe brausend springt,
Bis wo mit Liebesblicken
Der stolze Rhein ihr winkt:
Allüberall heben
Sich Berge voll Reben
Im sonnigen Strahl
Durch's herrlichste Thal.

Käm' einer hergegangen,
Betrübt und sorgenschwer,
Seh' Land und Luft so prangen,
Der wollt' nicht wandern mehr.
Hier muss er gesunden
Von all' seinen Wunden:
O schenket ihm ein
Vom Nahewein!

Du Trank voll süsser Würze,
Dich schuf der heisse Strahl
Zum Trost in Lebens Kürze
Im sonnenlichten Thal.
Denn wonnig umschweben
Mit seligem Beben
Dich Geister der Luft
Und himmlischer Duft!

Coblenz. Karl Hessel.




Burg Layen.
Partie in Münster
Sarmsheimer Mühlberg

Das romantische Nahethal mit seinen malerischen Felsbildungen, seinen sagenumwobenen Burgen, seinen heilkräftigen Bädern Kreuznach und Münster a. St. ist in der weiten Welt so bekannt, dass wenige Worte genügen werden, um zu erklären, wie es kommt, dass die Nahe, der westliche Grenzfluss der gesegneten mittelrheinischen Tiefebene, ein so vortrefflicher Weinfluss ist.

Ihre Hauptrichtung ist, wie die der Mosel, von S.W. nach N.O. Sie entspringt am Fusse des waldigen Schaumberges bei Türkismühle, windet sich, nach kurzem Laufe in offenem Hochthal, zwischen jähen Berghängen und schroffen Felsen hindurch in unaufhörlichen Krümmungen bis unterhalb des durch seine Achat- und Kettenindustrie weltbekannten Oberstein.

Das Klima der oberen Nahe ist noch zu rauh zu erfolgreichem Weinbau. Sobald aber dem schon recht stattlichen Flusse die Felsthore von Kirn sich öffnen, und lachende Fluren und sanfter geneigte Berghänge ihn bei Martinstein, Merxheim und Monzingen in Empfang nehmen, gedeiht auch sofort das Kind des Südens, die Rebe, an seinen Ufern und spendet schon hier oben seit den Römerzeiten ein treffliches kerniges Getränk, übertroffen nur von dem Produkt der weiter flussabwärts gelegenen heissen Steillagen.

Von Kirn bis Bingerbrück durchfliesst die Nahe, oftmals in scharfen oder schlankeren Bögen, ein einziges zusammenhängendes grosses Weinthal, erweitert durch mehrere Seitenthäler, die in ihren unteren Teilen ebenfalls vielen und guten Wein erzeugen. In diesem von der Romantik wilder Felsen und altersgrauer Burgen verklärten mittleren und unteren Nahethale, aus welchem die hohen Ufer und umliegenden Waldgebirge alle rauhen Winde fernhalten, reifen im freien Lande Aprikosen, Pfirsiche, Mandeln und essbare Kastanien, zeitigt der Weinstock die herrlichsten Edelgewächse. Hier liessen sich nach der Eroberung Galliens durch die Römer wohlhabende römische Familien und ausgediente Offiziere nieder, erbauten sich, wie die in den letzten Jahren aufgedeckten Mosaikfussböden zu Kreuznach und Münster b. B. sowie zahlreiche andere Funde beweisen, stattliche Landhäuser, trieben Weinbau und fanden für ihr Produkt Absatz

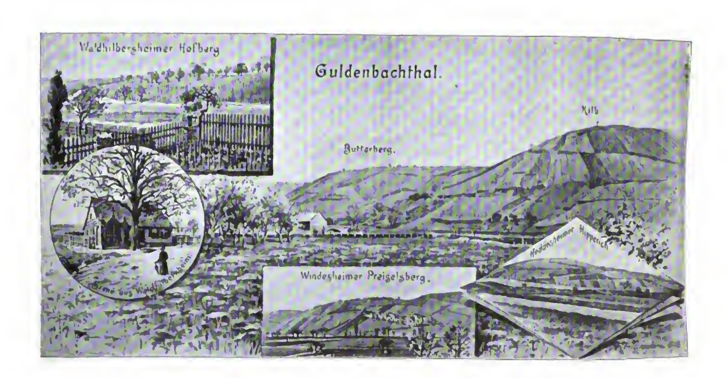


Laubenheim.

bei den Bewohnern Roms, die schnell den kräftigen, stahligen deutschen Wein den weichlicheren südlichen Gewächsen vorziehen lernten. Ohne Zweifel gehört somit das Nahethal wie das der Mosel zu den ältesten deutschen Kulturgebieten, und die Anfänge des Handels in Nahewein fallen wohl in eine Zeit, wo das übrige Deutschland noch wenig auf den Export von Landesprodukten nach ausserdeutschen Ländern eingerichtet war.

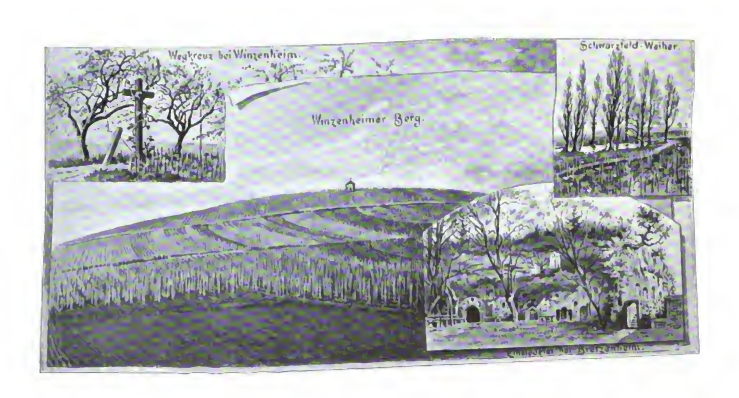
Heute bedeckt der Weinbau im Kreise Kreuznach, welcher die sämtlichen (55) weinbautreibenden Orte des linken Naheufers umfasst, eine Fläche von rund 3500 Hektaren oder 14,000 preussischen Morgen, also mehr als in den Moselweinkreisen Trier (1150 Hektar) und Berncastel (1250 Hektar) zusammengenommen, und beträchtlich mehr als im Rheingaukreise (1765 Hektar). Der Kreis Kreuznach ist, was auswärts noch wenig bekannt sein dürfte, der grösste weinbautreibende Kreis Deutschlands. Dazu kommen noch die hessischen (11) und pfälzischen (9) Grenzorte auf dem rechten Naheufer mit zusammen ungefähr 1400 Hektar und die am gleichen Ufer liegenden (5) Weinorte des Kreises Meisenheim mit ungefähr 200 Hektar, sodass das Naheweingebiet (von Rheinhessen und der Nordpfalz wie gesagt nur die nächsten Grenzorte mitgerechnet!) eine Gesamt-Weinbaufläche von 5100 Hektar oder 24,000 preussischen Morgen bedeckt, worauf durchschnittlich jährlich 18 bis 20,000 Stück Wein, das Stück zu 1200 Liter, erzielt werden.

Das vorherrschende Gestein an dem unteren, zum Weinbau benutzten Nahelauf ist teils roter oder weisser, leicht verwitternder Sandstein, teils Porphyr und Thonschiefer, lauter Gesteinsarten, aus denen die tiefwurzelnde Rebe jene köstliche Nahrung saugt, die Kraft, Feuer, Aroma und Bouquet im fertigen Weine hervorzaubert. Die besten Lagen bilden die gegen Mittag gerichteten felsigen Steilhänge, unsäglich mühsam zu bebauen, da alles, was zur besseren Ertragsfähigkeit des Weinstockes notwendig ist, Bauerde, Stallmist, Compost, Pfahlholz usw. auf dem Rücken der Männer oder nach Landessitte häufig auf den Köpfen der Frauen nach oben getragen werden muss, aber auch die köstlichsten und edelsten, den besten Rhein- und Moselweinen in der Qualität gleichkommenden, feinblumigen, rassigen Gewächse liefernd. Die


Waldhilbersheimer Hofberg
Guldenbachthal.
Kilb
Butterberg.
Windesheimer Preigelsberg.

zweite, sehr bedeutende Kategorie bilden die auf südöstlichen oder südwestlichen Steilhängen und auf hügeligen Südhängen wachsenden Weine, feurige, runde, gediegene Produkte, den mittleren Rhein- und Mosellagen gleichwertig. In die dritte und grösste Klasse, worunter aber ebenfalls noch manches feine Gewächs, gehören die von der Sonne nicht unausgesetzt beschienenen Hügelseiten und die schwach geneigt und flach gelegenen Weingärten, einen grossen Komplex ausmachend und die leichteren Tisch- und Kneipweine liefernd. Fast in jedem der Haupt-Weinorte an der Nahe sind obengenannte Kategorien vertreten, und wenn auch die Gewächse der ersten Klassen wohl am meisten geeignet sind, dem Ruhmeskranze des Naheweins alljährlich neue frischduftige Blüten hinzuzufügen, so sind doch auch die mittleren und kleineren Produkte für den Handel unentbehrlich, ja sie dürfen, volkswirtschaftlich betrachtet, sogar die weitaus grössere Bedeutung für sich in Anspruch nehmen. Ueberhaupt spielen Bodenart, Traubensorten und Sorgfalt in der Bebauung, Ernte und Kellerbehandlung eine so bedeutende Rolle bei der Weinproduktion, dass jede schematische Klassifikation nur als Versuch aufgefasst und beurteilt werden darf.

Es ist hier der geeignete Ort, um dem weitverbreiteten, aber ganz unberechtigten Vorurteil zu begegnen, als sei der Nahewein schwerer, oder was dasselbe sagen will, »er gehe mehr ins Blut« als andere, namentlich Rheinweine. Die Schwere eines Weines hängt von dem Alkoholgehalte desselben ab, und dieser ist um so höher, je zuckerreicher der Most war, durch dessen Gärung der Wein gebildet ist. Bekanntlich zerfällt bei der weingeistigen Gärung des Mostes der in den Trauben während des Reifens gebildete Zucker in Kohlensäure und Alkohol, und zwar wird aus einem Gewichtsteile Zucker annähernd genau ein halber Gewichtsteil Alkohol gebildet. Man kann demnach schon im Herbste beim Keltern des Mostes vorher wissen, welche Stärke der Wein haben wird. Allgemein bekannt ist es, dass bei den Mitteilungen über den Ausfall des Herbstes die Angaben des Säuregehaltes und des Gradgewichtes nach der Oechsle'schen Mostwage (d. h. des spezifischen Gewichtes, aus welchem sich der Zuckergehalt ergiebt) die Kriterien für die

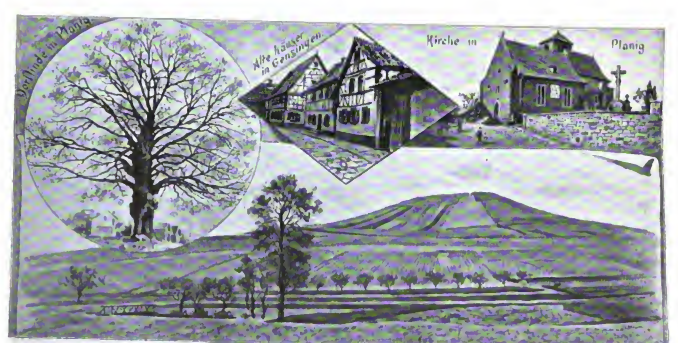

Wegkreuz bei Winzenheim.
Winzenheimer Berg.
Schwarzfeld-Weiher.

Güte des Mostes bilden. Je wärmer der Sommer war und je besser die Lage des Weinberges ist, um so niedriger ist der Gehalt des Mostes an Säure und um so höher das specifische Gewicht, d. h. der Zuckergehalt desselben. Wenn das Klima des Nahethals nun ja auch das Reifen der Trauben ausserordentlich begünstigt, so müssen wir doch zugestehen, dass beispielsweise das Rheingau mit seinen weltbekannten vorzüglichen Lagen mindestens ebenso begünstigt ist, und also mindestens eben so süsse Moste erzeugt, wie das Nahethal, dass also die Naheweine hinsichtlich ihres Alkoholgehaltes die Rheinweine nicht übertreffen, wohl aber ihnen nahe stehen. Um dies durch Beispiele zu erläutern, seien aus den Untersuchungen einer grossen Reihe von Mosten aus dem Nahethale und dem Rheingau folgende Resultate angeführt: Im Jahre 1895 zeigten die Moste des Nahethals im Durchschnitt ein Gewicht von 85° Oechsle, entsprechend einem Zuckergehalt von 19,7%, also einem Alkoholgehalt von ca. 9,5 Gew. %, die des Rheingaues im Durchschnitt ein Gewicht von 88° Oechsle, gleich 20,4% Zucker, gleich ca. 10% Alkohol.

1898:	Rheingau	79,7° nach Oechsle	= ca. 18% Zucker	= ca. 9% Alkohol.
	Nahethal	63° „ „	= „ 14% „	= „ 7% „
1899:	Rheingau	84,5° „ „	= „ 19,5% „	= „ 9,75% „
	Nahethal	75° „ „	= „ 17% „	= „ 8,5% „
1900:	Rheingau	93,3° „ „	= „ 21,5% „	= „ 10,75% „
	Nahethal	79° „ „	= „ 18% „	= „ 9% „

Diese Zahlen zeigen deutlich, dass die Weine des Nahethals denen des Rheingaues in ihrem Alkoholgehalt ziemlich nahe stehen, sie indess nicht übertreffen, also auch nicht schwerer sein können als Rheinweine.

Von den an der Nahe angebauten Traubensorten ist in den besseren Lagen der köstliche, spätreifende Riesling die vorherrschende, in den mittleren Lagen tritt er mit den ebenfalls vortrefflichen Kleinberger und Ruland sowie mit Oesterreichern (Franken) mehr oder weniger stark in Konkurrenz, während



Bosenheimer Berg.

in den geringeren Lagen letztere Traubensorte entschieden vorherrscht, weil sie einen leichten, rasch fertigen, für langes Lager allerdings weniger geeigneten Wein liefert. In alten Weinbergen findet man hie und da noch alle diese und viele andere Traubensorten in buntem Gemisch. In neuerer Zeit jedoch, seit auch der Winzer gelernt hat, rationell und zielbewusst zu arbeiten, hält man streng auf reinen Rebsatz, der den jeweiligen Boden- und sonstigen Verhältnissen verständnisvoll angepasst wird. Der Erfolg ist ein Wein von Charakter, Rasse und Eigenart, und infolgedessen von höherem Werte. Der Rotweinbau ist an der Nahe nicht bedeutend. Ausser Büdesheim, welches auf ca. 500 grossen (hessischen) Morgen einen vorzüglichen Frühburgunder erzieht, haben noch einige, namentlich hessische Orte sowie die Stadt Kirn zusammenhängende Rotwein-Complexe. Der Anbau roter Trauben im Mischsatz mit weissen kommt mehr und mehr ab, seitdem der Consum den lichtfarbenen Weinen einen entschiedenen Vorzug vor hochfarbigen giebt.

Die allgemein übliche Erziehungsart der Rebe an der Nahe ist die niedrige Rheingauer Methode an Pfählen von etwa 175 cm Höhe, mit kurzem Stamm, auf welchem eine Bogrebe als Tragholz und darunter ein Zapfen zur Verjüngung angeschnitten wird. Einzelne Sorten, an der unteren Nahe und in Schloss- und Waldböckelheim sogar der Riesling, werden »geknötet«, das heisst statt der Bogrebe werden auf den Schenkeln nur Zapfen (Knöten), teils als Tragholz, teils zur Verjüngung, angeschnitten. Dasselbe geschieht überall mit schwachen und zurückgebliebenen Stöcken. In der Monzinger Gegend schneidet man statt der Bogrebe 3—5 Zapfen von mehreren Augen rund um den Stamm an. Doch dies nur für den Fachmann!

Auf den preussischen Morgen rechnet man 3000—3500 Stöcke, im Gegensatz zum Mittelrhein und der Mosel, wo nur 2500 Stöcke auf den Morgen den Durchschnitt bilden, dafür aber auch 2, ja an einzelnen Stellen bis zu 4 Bogreben angeschnitten und die Reben 2—2¼ m hoch gezogen werden.



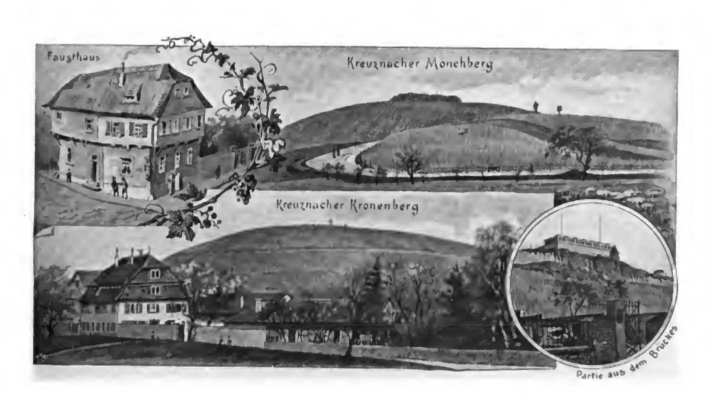
Kreuznacher Kauzenberg.

Dem ausserordentlich intensiv betriebenen Weinbau an der Nahe entspricht die Bedeutung des von Alters her hier ansässigen, seit Erbauung der Rhein-Nahebahn*) aber in fortwährendem Wachstum begriffenen Weinhandels, mit welchem sich zwischen Bingerbrück und Kirn etwa 90 Firmen ausschliesslich beschäftigen, während die Zahl der kleineren Händler und Produzenten, welche ihre Produkte regelmässig oder gelegentlich direkt an den Consum absetzen, eine sehr viel grössere ist.

Der Haupthandels- und Stapelplatz für Naheweine ist Kreuznach mit ungefähr 60, teilweise sehr bedeutenden Weinfirmen. Am Bahnhofe zu Kreuznach wurden im Jahre 1900 nicht weniger als 13,229 Tonnen Wein in Sendungen über 500 kg verladen, dazu in Sendungen unter 500 kg (kleinere Gebinde und Kisten), über welche bahnamtlich keine Statistik geführt wird, nach amtlicher Angabe ungefähr 50% obiger Summe = 6615 Tonnen, insgesamt rund 19,834 Tonnen = 29,751 Stück à 1200 Liter. Was ausserdem per Axe direkt aufs Schiff nach Bingen geht, wird auf 500 Stück berechnet, sodass der Gesamtversandt Kreuznachs pro Jahr auf ungefähr 30,250 Stück oder über 36 Millionen Liter Wein in Fässern und Kisten angenommen werden darf. Hierunter befinden sich ausser dem Produkt der Nahe auch grosse Posten Rhein- und rheinhessische Weine, für welche Kreuznach ebenfalls ein bedeutender Stapelplatz ist. Ein nicht unbeträchtlicher Teil des Versandts ist zum Export nach England, Amerika und anderen überseeischen Ländern bestimmt, und es mag der Nahe zum Ruhme gereichen, dass seit einer Reihe von Jahren einige Weinfirmen an der Nahe an dem deutschen Wein-Export nach Amerika stets mit den grössten Ziffern beteiligt sind.

Die meisten grösseren Kellereien öffnen ihre Pforte gerne auswärtigen Gästen, welche über die endlosen Reihen stattlicher Lagerfässer, die wohlgeordneten Flaschenlager, die comfortable Einrichtung der Kelterhäuser, Gärkeller und Probierstuben des Staunens nicht genug finden können.

*) 1860 eröffnet, jetzt einer der wichtigsten Schienenwege zwischen dem Rhein und den deutschen Grenzfestungen.


Faugthaus
Kreuznacher Monchberg
Kreuznacher Kronenberg
Partie aus dem Brückes

Die Weinorte der Nahe.

Der Tag verrauschet, die Sonne sinkt,
Der Nah' die Hand des Geschickes winkt;
Es feiert das Thal, der Wandrer ruht,
Sie wallet dahin in Purpurgluth
Und nahet mit Zagen dem harrenden Rhein,
Als wollte sie nimmer vermählet sein:
Doch treu nach zärtlicher Mütter Brauch
Hält Mutter Natur ihr Kind im Aug',
Und schmücket zum Fest das schimmernde Haus
Mit aller Fülle des Reichtums aus;
Sie heisst die süssesten Düfte weh'n,
Und ihr zu Willen im Kreise steh'n

In Feiergewändern fern und nah'
Des Festes Zeugen, die Berge, da;
Im Scharlach jenen zur Rechten schau't,
Das ist der Führer der holden Braut,
Elisens Höh' zur Linken hin,
Das ist des Bräutigams Führerin.
Wo einst St. Rupperts Kloster war,
Da stehet ein Fels, der Traualtar;
Vom schwarzverhülleten Niederwald
Die weihende Frage herüberhallt,
Die Wellen murmeln das leise Ja,
Und ewig vereint sind Rhein und Nah'.

Gustav Pfarrius.

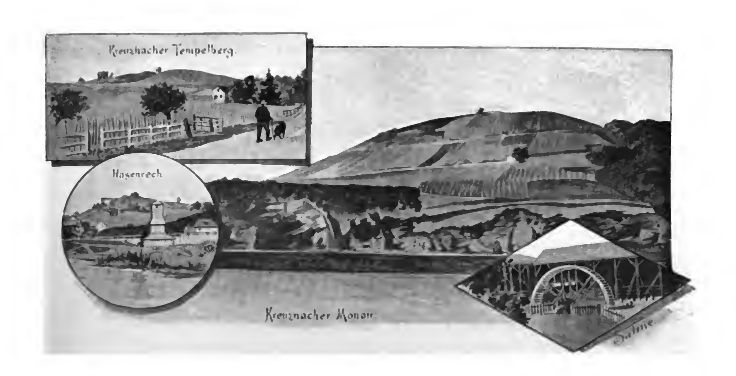
Durch ein enges Felsenthor drängt sich die Nahe, ehe der Vater Rhein sie minniglich umfängt. Links, vom Rhein aus gesehen, tritt der Scharlachkopf, mit Scharlachberg und Rochusberg einen langen, unvermittelt aus der Ebene sich erhebenden Bergrücken bildend, so hart an das Ufer heran, dass das emporstrebende hessische Städtchen Bingen kaum Platz in dem Dreieck zwischen Berg, Fluss und Strom findet; rechts sorgt der felsige Ruppertsberg dafür, dass es dem in den letzten Jahren schnell emporgewachsenen Bingerbrück auf dem preussischen Ufer nicht besser ergehe, zumal hier auch noch Raum für die zweigeleisige Rhein-Nahebahn mittelst tiefen Felseneinschnittes geschaffen werden musste.



Kreuznacher Belz.

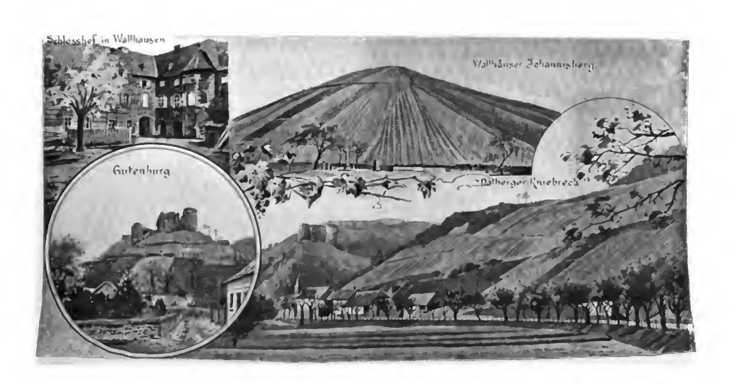
Der Name »Scharlachberg« hat für den Weinkenner einen zauberischen Klang. Liefert doch dieser »rötlichschimmernde Berg« an seiner langgestreckten Südseite ein Hochgewächs, um welches sich Rhein und Nahe von altersher streiten, mit dem Erfolg freilich, dass, wie so manchmal im Leben, so auch hier das Femininum bisher Recht behalten hat und wohl auch in Zukunft behalten wird. Ein Blick auf die Karte zeigt, dass diese Perle in die Krone der Nahe gehört. Die Lage »Scharlachberg«, in hohen Terrassen bis zum Gipfel des Berges sich ziehend, umfasst $11^1/_2$ Hektar Weinberge, welche zur Gemarkung der sonnig am Süd-Fusse des Berges gelegenen Gemeinde Büdesheim gehören. Insgesamt bebaut dieser saubere und wohlhabende Ort etwa 300 ha Weinland bester Qualität, treibt auch lebhaften Weinhandel. Bingen und Büdesheim sind mit Bingerbrück durch die alte, etwa aus dem Jahr 1000 n. Chr. stammende »Drususbrücke« verbunden, welcher gegenüber sich sofort der »Rupertsberg« erhebt, dem in einem Seitenthälchen die treffliche Lage »Rupertsberger Mühe« sich anschliesst. Bingerbrück bebaut etwa 74 ha, das benachbarte, hochgelegene Weiler b. B. 30 ha Weinberge. In Bingerbrück hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte ein rühriger Weinhandel angesiedelt, der eine Reihe bedeutender Firmen aufweist und angesichts der dortigen überaus günstigen Verkehrsverhältnisse ein weiteres gedeihliches Wachstum verspricht.

Doch treten wir jetzt heraus aus der engen »Brautkammer der Nahe« flussaufwärts in lachende Fluren, die links vom Laurentiusberg und dem sich ihm anreihenden hessischen Höhenzuge begrenzt sind. Rechts auf preussischer Seite, wo die Höhen nahe an den Fluss herantreten, steht etwas stromaufwärts am Fuss der steilen Berglage »Raal« mitten in Weinbergen ein ergrauter Zeuge nachbarlichen Zwistes, der halbzerfallene Turm »Trutzbingen«, von Kreuznach in einer Marktfehde gegen die Binger erbaut. Wir befinden uns bereits auf der Gemarkung von Münster b. B., das mit dem nachbarlichen Sarmsheim etwa 235 ha vorzüglicher Weinberge besitzt, und dessen feurige Produkte mit denen des Scharlachberges erfolgreich wetteifern. Die bekanntesten Lagen sind ausser der schon genannten »Raal« der Langenberg, Kapellenberg, Rittern,


Kreuznacher Tempelberg.
Hasenrech
Kreuznacher Monau
Dalme

Pittersberg u. a. m. Jenseits der Nahe am flachen rechten Ufer liegt Dietersheim (26 ha). Bald öffnet sich rechts von unserer Strasse bei der »Trollmühle« ein durch mächtige, jäh hervortretende schwarze Felsblöcke etwas düster dreinschauendes Thälchen, vom Trollbach durchflossen und die hervorragenden Sarmsheimer, Dorsheimer und Burg Layer Lagen »Mühlberg«, »Burgberg«, »Goldloch« und »Honigberg« dem Auge verbergend. Der Weg durch das Thal oder vielmehr am Berghang entlang führt nach Dorsheim (Thorsheim), Burg Layen mit gleichnamiger, auf kleinem Grauwackenkegel gelegener Ruine und rührigem Weinhandel, dann weiter nach Rümmelsheim, Genheim und Waldlaubersheim, letzteres ebenfalls mit etwas Weinhandel. Die soeben genannten Orte bebauen zusammen rund 160 ha Weinberge.

Von der Trollmühle weiter naheaufwärts gelangen wir bald nach Laubenheim (120 ha), einem bekannten Weinorte mit den Hauptlagen »Sponsheimer Berg«, »Schützenkopf«, »Hörnchen«, »Karthäuser«, »Platte« usw. Es folgt Langenlonsheim, mit 250 ha Weinland nächst Kreuznach der bedeutendste Weinort der Nahe, der auf seinem schweren Kies- und Lettboden eine grosse Menge feiner und Mittelqualitäten erzielt. In die Reihe erstklassiger Gewächse treten diejenigen der Lagen »Löhr«, »Ried«, »Grems« und »Rothenberg«. Der Weinversandt Langenlonsheimer Produzenten und Händler nimmt neuerdings einen erheblichen Umfang an. Gegenüber auf dem rechten Naheufer die hessischen Orte Sponsheim (21 ha), Grolsheim (42 ha) und Gensingen (105 ha), letzteres mit nicht unbedeutendem Weinhandel. Langenlonsheim ist Ausgangspunkt der 1889 eröffneten Hunsrückbahn, welche zunächst dem sonnigen unteren Guldenbachthal mit den Weinorten Heddesheim (212 ha, beste Lage »Hipperich«), Waldhilbersheim (125 ha, sehr bedeutender Export nach Amerika), Windesheim (80 ha), Schweppenhausen (45 ha), Eckenroth (20 ha), Schöneberg (20 ha) und Stromberg folgt. Das letztere malerisch zwischen Wäldern und steilen Burgbergen eingebettete Städtchen hat heute leider nur noch wenige Hektar Weinberge, während in früheren Zeiten der ganze Südhang des »Römerberges« mit Weingärten bedeckt gewesen sein soll.

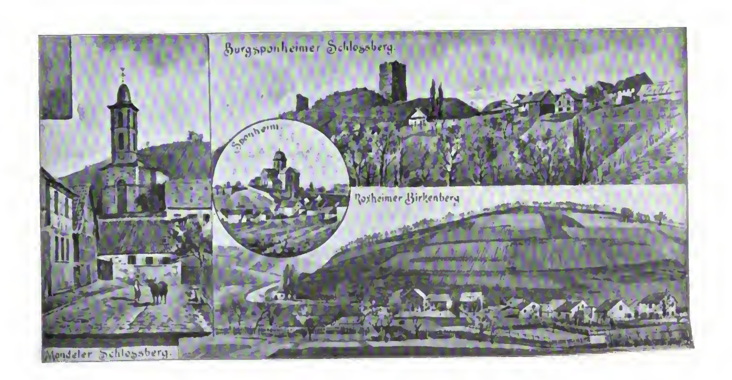

Schlosshof in Wallhausen
Wallhäuser Johannisberg.
Gutenburg
Dalberger Kniebrech

Nach alter Ueberlieferung soll der Guldenbach Gold mit sich führen, daher sein Name. Leider scheint's so wenig zu sein, dass es nicht der Mühe lohnt, danach zu suchen. Aber Goldeswert ruht in den sorgfältig bearbeiteten Rebbergen an seinen Ufern, die den Nahewein um eine köstliche Gabe bereichern.

Von Langenlonsheim stromaufwärts weiterziehend kreuzen wir bei Kloningers Mühle den Guldenbach, erblicken auf dem hessischen Ufer durch die Bäume lugend das Dörfchen Ippesheim (30 ha) und gelangen bald nach dem stattlichen Bretzenheim (90 ha Weinberge) mit der prächtigen Villa des Herrn Karl Puricelli-Rheinböllerhütte, dessen Familie hier und im benachbarten Winzenheim (58 ha) bedeutende Weingüter besitzt. Die beste Lage Winzenheims und gleichzeitig die hervorragendste dieser Gegend ist der »Berg«, fast ausschliesslich mit Riesling bebaut und ein allbekanntes Edelgewächs liefernd. Winzenheim gegenüber, allerdings in ziemlicher Entfernung, liegt auf dem anderen Ufer der Nahe das schon zu Römerzeiten gegründete Planig ebenfalls mit reichlichem Weinbau (88 ha), qualitativ allerdings übertroffen von dem etwas weiter landeinwärts gelegenen Bosenheim (65 ha), dessen von früh bis spät von der Sonne umkreister »Berg« mit dem Winzenheimer Berg um die Siegespalme ringt.

Inzwischen sind wir bis nahe an die Thore von Kreuznach gelangt, der »Stadt der Rosen und Nachtigallen«, der eleganten Badestadt, der festfrohen Stadt, der Weinstadt!

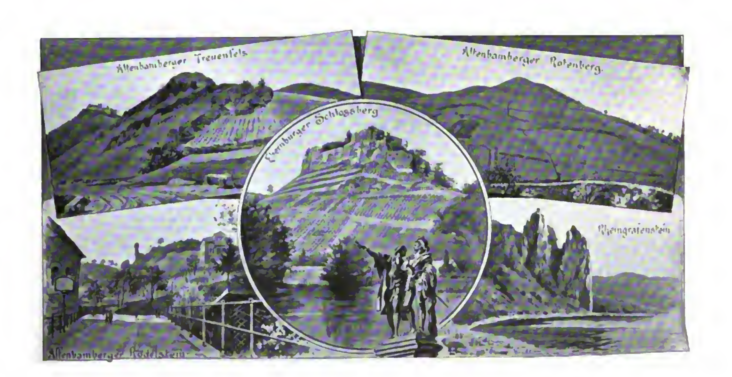
Was Kreuznach inbezug auf den Export von Nahewein leistet, haben wir weiter oben gesehen, es erübrigt somit noch, seine Weinberge, die den stattlichen Komplex von 850 Hektaren einnehmen, sowie seine sonstigen Weinverhältnisse einer eingehenderen Betrachtung zu würdigen. Da glänzt uns vor allem die schönste Perle der Nahe entgegen, der »Kauzenberg«, bekrönt von den Ruinen der alten sponheimischen Feste, in deren Schutze sich die ersten Bürger der »Neustadt« ansiedelten, gegenüber der schon früher zur Blüte gelangten »Altstadt« am rechten Naheufer. Der edle Tropfen, der an den roten Felsen des Kauzenbergs wächst, ist in der ganzen Welt bekannt und auf den meisten Weinkarten, oft neben dem als Rheinwein aufgeführten »Scharlachberger«,


Burgsponheimer Schlossberg.
Sponheim.
Roxheimer Birkenberg
Mandeler Schlossberg.

im übrigen leider als einziger Vertreter der Naheweine, zu finden. Der Kauzenberg gehört fast ganz zu dem Rittergute »Bangert«, zu Anfang des Jahrhunderts französisches Krongut, dann dem Herrn von Recum, jetzt der Witwe des unlängst verstorbenen Herrn Heinrich Puricelli gehörend, welche die Krescenz ihrer wohlgepflegten Rebberge alljährlich im Frühjahr mit gewohntem Erfolg versteigern lässt. Das beste Halbstück (600 Liter) 1893er erzielte den respektablen Preis von 2200 Mark, das beste Viertelstück (300 Liter) 1895er galt 950 Mark, was einen Stückpreis von 4400 bezw. 3800 Mark ergiebt. Diese hocherfreulichen Resultate kommen aber nicht nur dem Kauzenberger, sondern den Naheweinen im Ganzen zugute und werfen ihre Strahlen auch auf die übrigen zahlreichen Weinversteigerungen, welche alljährlich im Frühjahr in Kreuznach abgehalten werden und Käufer von nah und fern herbeiziehen.

Da sitzen im geräumigen Versteigerungssaale die Weinkundigen, vor sich die soeben vom Küfer sparsam eingeschenkte Kostprobe, neben sich eins der in kleinen Körben umherstehenden trockenen Brödchen, um die weinmüde Zunge von Zeit zu Zeit zu erfrischen und den Geschmack zu neutralisieren, denn hier gilt es trotz der stattgehabten Vorprobe nochmals schnell und richtig zu kosten, zu taxieren, zu bieten, damit nicht ein anderer das köstliche Halbstück wegkapere, oder man nicht an einem minder wertvollen Fasse mit zu hohem Preise hängen bleibe. Da sitzt erwartungsvoll neben dem »fungierenden« Notar der Versteigerer oder, wie es im Schreibstuben-Kauderwelsch auch manchmal heisst, der »Versteiglasser«, mit geübtem Blick die mehr oder minder belebte Kauflust verfolgend und befriedigt schmunzelnd, wenn der Ausrufer hohe und immer höhere Preise zum ersten, zweiten und dritten Male verkündet. Die Kreuznacher Frühjahrs-Weinversteigerungen sind ein sehr wichtiges preisbildendes Moment und nicht selten bestimmend für den Preis des ganzen Jahrganges.

Die Stadt Kreuznach ist umgeben von einem Kranze besserer und bester Berg- und Hügellagen. Der Nordseite des Kauzenberg gegenüber liegen nach der Reihe u. a. der Kronenberg, Hinkelstein, Forst, etwas



Altenbamberger Treuenfels
Altenbamberger Rotenberg
Ebernburger Schlossberg
Rheingrafenstein
Altenbamberger

tiefer Kahlenberg und daran anschliessend Kapellenpfad, Schönefeld, Narrenkapp, Mönchberg, zu dessen Füssen St. Martin und Brückes. Nach Süden setzt sich der Kauzenberg fort in dem ebenfalls vorzüglichen »Belz«, während gegenüber auf dem rechten Naheufer die Lagen Monau, Hasenrech, Tempelberg und der ausgedehnte Galgenberg mit zahlreichen Unterabteilungen sich aneinanderreihen.

Da in Kreuznach so ziemlich jeder Bürger Weinbergsbesitzer ist, auch Handel und Wandel in hohem Grade von dem jeweiligen Ausfall der Weinernte abhängig sind, so ist es begreiflich, dass alles, was mit dem Wein und seinem Werden zusammenhängt, hier im Vordergrund des Interesses steht. So ist denn auch namentlich die Weinlese, umsomehr, je besser der Wein geraten und je schöner das »Lesewetter« ist, ein Freudenfest für Alt und Jung, wenn auch eine Zeit angestrengtester Arbeit. Die ganze Familie zieht mit in den »Herbst« und die Töchter des Hauses scheuen sich nicht, mit in die Reihe der »Leser« zu treten und ihr »Büttchen« regelmässig in den »Lögel« zu entleeren, während Vater oder Bruder gleich Cerberussen darüber wachen, dass keine Traube unter Blättern versteckt hängen bleibe und keine »Perkel« auf dem Boden verloren gehen, auch keine der Mägde ihren gesegneten Appetit allzuoft an den schönsten Früchten auslasse. Da braten die Kinder in der Asche des obligaten »Feuerchens« ihre Kartoffeln, und fröhlich geht's beim gemeinsamen frugalen Mittagsmahle her. Ist aber das Herbstwetter nass und kalt, so ist das Lesen ein mühsam Geschäft, die bis zur Nasenspitze eingemummten »Herbstmoken« scheinen mit den Grazien auf gespanntestem Fusse zu leben und ihre sonst so fröhlichen Gesänge gleichen eingerosteten Klageliedern. In solchen Jahren, die nicht selten sind, ist die vielgepriesene Poesie der Weinlese dem armen »Leser« um einen Teller warmer Suppe feil, während ein anhaltend warmer sonniger Herbst, wie z. B. die von 1897 und 1899, dem Maler reichlichen Stoff zu den freundlichsten Stimmungsbildern zu liefern imstande wäre.

Wie bei der Obstzucht, so ist man auch im Weinbau mehr und mehr zu der Erkenntnis gekommen, dass durch eine geeignete Sortierung der Früchte der Wert der Ernte erheblich gesteigert werden kann.



Rotenfels.

Bessere Lagen werden daher je nach Sorten und Reifegrad mühsam »ausgelesen«, denn thöricht wäre der Eigner, wollte er nach der alten Methode früh- und spätreifende, edle und geringe Sorten in einer Bütte bunt durcheinander werfen lassen. Die Rieslingtrauben vor allem bleiben, wenn irgend möglich, recht lange am Stock hängen, und manchmal hat schon der erste Novemberschnee die Leser an den Hängen des Kauzenbergs überrascht.

Man hat nachgerechnet, dass in den Kellern Kreuznachs durchschnittlich 10 bis 12,000 Stück Wein lagern, in der ersten Zeit nach der Ernte ist das Quantum jedenfalls bedeutend grösser. Es giebt Kellereien, die 600, 700 und mehr Stück gleichzeitig einlagern können. Viele dieser Grosskellereien sehen, wie schon eingangs erwähnt, oft und gern Gäste bei sich, und ein solcher Besuch kann jedem, der hier kurze oder längere Zeit weilt, nur empfohlen werden.

Kreuznach besitzt auch einige bedeutende Schaumweinfabriken, deren Absatz, seit das Publikum mehr und mehr den deutschen Schaumweinen sich zuwendet, von Jahr zu Jahr im Wachsen begriffen ist.

Bevor wir naheaufwärts unsere Wanderung fortsetzen, unternehmen wir noch einen Abstecher in die Thäler zweier im nahen Soonwald entspringenden Bäche, des Fischbachs und des Gräfenbachs, welche sich kurz vor den Thoren der Stadt zum Ellerbach vereinigen. Beide Thäler, welche seit 1896 durch Kleinbahnen an den Weltverkehr angegliedert sind, zeichnen sich durch intensiven Weinbau und manche treffliche Lage aus. Der nächste Ort im Fischbachthale ist Rüdesheim b. Kr. mit ca. 20 ha Weinland, dann folgt Weinsheim mit 50 ha, etwas seitlich Mandel mit 69 ha, Sponheim mit 24 ha und Burgsponheim mit etwa ebensoviel. Letzteres hat in seinem ruinengekrönten »Burgberg« eine qualitativ wie landschaftlich gleich hervorragende Lage. Der letzte weinbautreibende Ort im Fischbachthale ist Bockenau mit 35 ha, das dank seiner ihm eigentümlichen Knopfindustrie, welche zahlreiche Bockenauer als Reisende in weite Ferne führt, auch zu einem schwungvollen Weinhandel gekommen ist. In dem

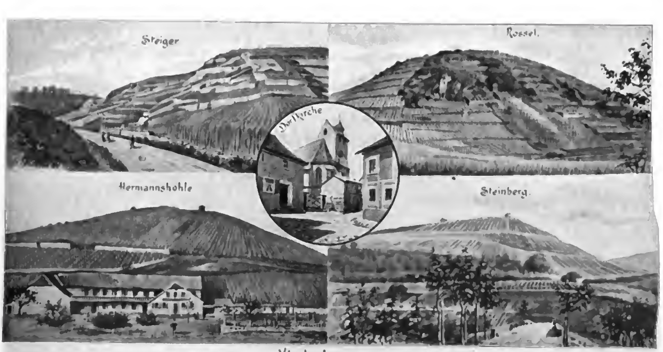


Norheim.

weiter nach dem Gebirge zu gelegenen »Winterburger Amte« werden seit einiger Zeit ebenfalls anscheinend erfolgreiche Versuche in Weinbergsanlagen gemacht, indess ist die Kreszenz noch nicht bedeutend.

Im benachbarten Gräfenbachthale liegt als erster Weinort Hargesheim (32 ha) mit den Vorzugslagen »Klopp«, »Hochberg«, »Kronenberg« und »Lette«, dann etwas links seitlich Roxheim mit 84 ha, darunter eine ganze Reihe hervorragender Berglagen mit Riesling-Rebsatz in rotem Sandsteinboden, die ein vortreffliches Produkt liefern; in der Nähe von Roxheim liegt der Weiler St. Katharinen mit 3,50 ha, und am Fusse des Waldes Braunweiler mit 20 ha Weinbergen. Im Bachthale folgt nunmehr Gutenberg (84 ha) mit den Resten der Gutenburg mitten in trefflichen Rebanlagen, dann Wallhausen mit nicht weniger als 125 ha mittlerer bis sehr guter Weinberge, darunter besonders zu erwähnen die Lagen »Johannisberg« und »Hundsgasse«, welche elegante, lichtfarbige Weine liefern. Südlich von Wallhausen liegt Sommerloch (40 ha), und den guten Schluss der Weinproduktion im Gräfenbachthale macht Dalberg mit grosser malerischer Burgruine gleichen Namens. Dalberg besitzt zwar nur 10 ha Weinland, produziert aber auf seinen steilen Schieferfelsen »Kalborn«, »Kniebrech« usw. ein Gewächs von ausgesprochenem Moselcharakter, das in guten Jahren hoch an den Preis kommt. Etwas Weinbau finden wir auch noch in den höher gelegenen Orten Argenschwang, Spabrücken (mit Wallfahrtskirche) und Hergenfeld (4 ha), doch ist das Quantum nicht bedeutend.

Wir kehren nun wieder zum Ausgangspunkt unseres Abstechers, nach Kreuznach, zurück und wandern über die altehrwürdige steinerne Stadtbrücke und am Kurhause vorüber dem Salinenthale zu, bei welcher Gelegenheit wir uns rechts nach den Lagen »Kauzenberg« und »Belz«, links »Tempelberg«, »Monau« und »Hasenrech« umsehen können. Hier beginnt das Thal interessanter zu werden. Schluchtartig rücken die Waldberge rechts und links dicht an den Fluss heran, jenseits der jetzt zum Bade Kreuznach gehörigen Salinen Karls- und Theodorshalle kaum für Landstrasse und Eisenbahn notdürftig Raum gebend. Plötzlich erschliesst sich dem entzückten Blick das Münsterer Thal mit dem Rheingrafenstein links und der Ebernburg



Niederhausen

im Hintergrunde, und sofort ergreift auch die Rebe wieder Besitz von den in der Sonne glühenden Felshängen. Münster a. Stein besitzt kaum 20 ha Weinberge, darunter allerdings die bevorzugten Lagen »Steinfels« (Felseneck), »Langgasse« und vor allem »Rotenfels«. In schlankem Halbbogen umgürtet der Rotenfels, eine der imposantesten Felsbildungen Deutschlands, die zu seinen Füssen glitzernde Nahe, reckenhaft erheben sich aus seinem steilen Massiv hohe Dome und spitze Felsnadeln, während die Schluchten und Steilmulden ausgefüllt sind mit sich verjüngenden Weinbergsterrassen, deren oberste kaum einigen Stöcken noch Raum bieten. Der Rotenfels gehört teils zu Münster a. St., teils zu dem hochgelegenen Traisen (31,50 ha guter bis bester Weinberge) und bildet den Anfang einer ununterbrochenen Reihe der hervorragendsten Weinlagen an dem sich unaufhörlich windenden Flusse. Bevor wir jedoch diese in Augenschein nehmen, werfen wir noch einen Blick zurück nach dem doppelgipfeligen Rheingrafenstein, dessen ruinengekrönte Zinne uns an den weinfrohen Schwank von des Rheingrafen Stiefel erinnert; und zur Ebernburg, deren wechselvolle Schicksale uns in milderem Lichte erscheinen durch den herrlichen Tropfen Nahewein, der jetzt an ihren sonnigen Hängen wächst und den Gästen in der vielbesuchten Burgwirtschaft kredenzt wird. Der Ebernburg zu Füssen liegt rechts das gleichnamige Dorf, dessen reiche Gemarkung an 50 ha trefflicher Weinberge enthält. Links mündet die Alsenz in die Nahe, nachdem sie ein langes weingesegnetes Thal durchflossen. Wir rechnen indes zu dem Naheweingebiet nur die nächstgelegenen Orte dieses nördlichsten Teiles der Pfalz, nämlich ausser Ebernburg noch das benachbarte Altenbamberg mit den Trümmern seines mächtigen alten Schlosses und den bevorzugten Lagen »Treuenfels«, »Kehrenberg«, »Rotenberg« usw., zum Teil noch nicht lange aus Waldboden hervorgegangen, ferner Hochstätten, Feil, Bingert und Hallgarten mit insgesamt etwa 230 ha. Münster a. St. und Ebernburg haben bedeutenden Weinhandel.

Wir setzen nun unsere am Rotenfels unterbrochene Wanderung fort, bewundern weiterschreitend immer wieder die sich in luftige Höhe verlierenden Weinterrassen und gelangen bald nach Norheim,


Waldböckelheimer Königsberg
Schloss Böckelheim
Altes Haus in Waldböckelheim.
Schlossböckelheimer Felsenberg
Mühlberg.

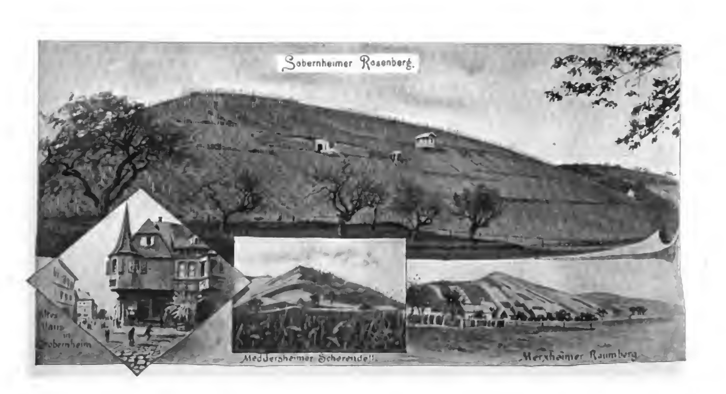
das mit nur 83 ha Weinbergen gleichwohl unter den Weinorten der Nahe einen der ersten Plätze einnimmt. Unter seinen zwar sehr verschiedenartigen, in der Mehrzahl aber vortrefflichen Lagen glänzen besonders »Götzenfels«, »Kirschheck«, »Hasselberg«, »Dellchen«, »Kafels« u. a. m. Von grosser malerischer Schönheit ist der am Wege nach Niederhausen gelegene »Kafels«, auch »Hinterfels« oder »kleiner Rotenfels« genannt, in dessen Klüften und Schründen nachts der Uhu die sichere Beute jagt, während bei Tage brennende Sonnenglut die Porphyrwände erhitzt und den köstlichsten Labetrank zeitigt. Oberhalb des Kafels, hoch oben auf der Höhe, liegt Hüffelsheim, das etwa 33 ha guter und mittlerer Weinberge bebaut.

Ein kurzes Stück Weg trennt uns nun noch von Niederhausen, dessen edle, rassige Produkte viel zum Ruhme des Naheweins beigetragen haben. Der stattliche Ort bebaut etwa 100 ha Weinland und die Pflege desselben steht, wie in Norheim, im Vordergrund alles Interesses, während der Ackerbau eine verhältnissmässig untergeordnete Rolle spielt. Beide sind echte, rechte Winzerdörfer. Die Lagen von Niederhausen sind fast ausschliesslich beste Steillagen und zwar sowohl auf Sandstein, als Schiefer und Porphyr in bunter Mischung. Die berühmtesten heissen »Steiger«, »Roosberg«, »Rossel«, »Klamm«, »Hermannshöhle« und »Steinberg«, zwischen denen zahlreiche Lagen von fast gleicher Güte zerstreut liegen. Die hoch oben auf dem Bergplateau ansteigende Lage »am Harst« liefert vielen Wein von etwas geringerer Qualität.

Von Niederhausen führt der Fahrweg am Fusse der »Hermannshöhle« und des aussichts- und erzreichen »Lemberg« vorbei über die neue »Luitpoldsbrücke« nach dem bayrischen Dorfe Oberhausen und über Duchroth und Odernheim a. Gl., sämtlich mit reicher Weinproduktion, nach Staudernheim und so zur Nahe zurück, während zu den das nächste Ziel unserer Wanderung bildenden hervorragenden Weinbergen von Schloss Böckelheim nur ein schmaler Fussweg, zuerst an der Nahe entlang, dann unter dem Bahndamm durch dem Berghang entgegenführt. Wir halten uns also auf diesem letzeren am

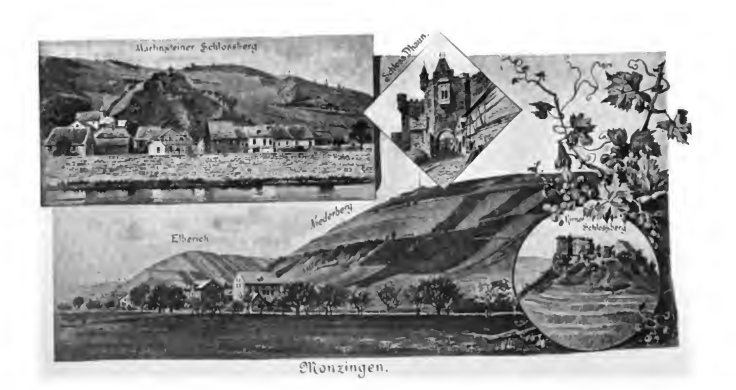

Odernheimer Klosterberg.
Ruine Disibodenberg
Staudernheimer Hoherech.

linken Naheufer und scheuen einiges Klettern nicht, um in der Nähe eines verlassenen Kupferbergwerkes die ersten Weinterrassen von Schloss Böckelheim zu gewinnen, auf dessen jetzt gänzlich in Trümmer gesunkener Burg einst Kaiser Heinrich IV. von seinem unnatürlichen Sohne gefangen gehalten wurde. An den vorzüglichen Weinlagen »Felsenberg«, »Mühlberg« u. a., die die heissen Berghänge hier bieten, sind die beiden kleinen Gemeinden Thal- und Schlossböckelheim mit zusammen etwa 60 ha beteiligt, wovon ein grosser Teil auswärtigen, namentlich Kreuznacher Besitzern gehört. Zu diesem Areal tritt nun in den nächsten Jahren noch der etwa 25 ha grosse Waldkomplex, den die preussische Domänenverwaltung von den Gemeinden Niederhausen und Schloss Böckelheim zur Anlage von Domanial-Musterweinbergen erworben hat und der die in grossem Halbkreis um obengenanntes Kupferbergwerk gelegenen Hänge umfasst. Mit diesem Kauf hat die kgl. preussische Domänenverwaltung nicht nur einen sehr glücklichen Griff gethan, sondern auch der gesamten Weinproduktion an der Nahe wird dieser Musterbetrieb in bevorzugtester Lage sicher zum grossen Segen gereichen. Mehr und ebenfalls guten, teilweise erstklassigen Wein erzieht das landeinwärts und höher an der Strasse Kreuznach-Sobernheim gelegene Waldböckelheim (Weinhandel) mit 80 ha, dessen Hauptlage »Königsberg«, in der Nähe der Eisenbahnstation, wir passieren müssen, um nach dem kleinen Boos mit etwa 14 ha Weinbergen zu kommen. Nachdem wir noch den mässig hohen Sandsteinrücken überstiegen, welchen die Bahn durch einen langen Tunnel durchschneidet, erblicken wir alsbald jenseits des Flusses das wohlhabende Staudernheim (42 ha) und die malerischen Trümmer des alten Klosters Disibodenberg auf niedrigem Bergkegel. Bei Staudernheim mündet das Flüsschen Glan und die die Nahe mit dem Herzen der bayrischen Pfalz verbindende neue Glanthalbahn. Die Glanweine rechnen wir, zumal ihnen ein etwas anders gearteter Charakter eigen ist, nicht zu den Naheweinen, oder doch nur die in nächster Nähe wie z. B. an dem Südhange des Disibodenberges, Gemarkung Odernheim, Lage Klosterberg, wachsenden trefflichen Produkte. Dagegen finden wir an unserem Wege, den


Sobernheimer Rosenberg.
Meddersheimer Scherendell.
Merxheimer Raumberg

wir jetzt wieder auf guter Fahrstrasse naheaufwärts fortsetzen, zwischen Staudernheim und Sobernheim noch manche treffliche Naheweinlage z. B. das ausgedehnte und malerische »Hoherech« meist in dem der Gegend eigentümlichen grauweissen Sandstein, der in dem soeben verlassenen Staudernheim zu kunstvollen Steinmetzwerken verarbeitet wird und u. a. auch zum Bau des Kölner Domes vielfach Verwendung gefunden hat. Das freundliche Städtchen Sobernheim, in dessen Mauern wir nun eintreten, hat 29 ha wohlgepflegter Weinberge, darunter die bevorzugten Lagen »Rosenberg«, »auf'm Mäuerchen« u. a., auch mehrere Weinhandlungen von Ruf. Wir rasten gern einige Stunden in dem gastfreundlichen, auch durch seine Tabakpflanzungen bekannten Orte mit mehreren interessanten Gebäuden und rüsten uns dann zum Aufbruche in das letzte Weinproduktionsgebiet der Nahe, welches Monzingen zum Mittelpunkte hat.

Die Monzinger Weine wachsen fast ausschliesslich in verwittertem roten Sandsteinboden und sind durch ihre Kraft und Fülle von altersher bekannt und berühmt. Eine Eigentümlichkeit dieser Gegend sind die sogenannten »Heckenwingerte« d. h. Weinberge ohne Pfahlholz-Unterstützung. Diese buschartige Erziehungsweise der Rebe verleiht den Weingärten ein eigenartiges Aussehen und kommt in neuerer Zeit mehr und mehr in Wegfall, weil die zu erzielende Quantität dadurch nicht unbedeutend verringert wird, wenn auch qualitativ hervorragende Rieslinggewächse daselbst gezogen werden. Die Sobernheim zunächst liegenden Produktionsorte sind Nussbaum (11 ha) auf dem linken, Meddersheim (60 ha, Weinbau schon seit Römerzeit) auf dem rechten Ufer; von letzterem etwas landeinwärts liegt Kirschroth, das auf etwa 26 ha mittlere und kleinere, aber gerngekaufte Weine erzielt, weiter oberhalb am Naheufer das wohlhabende Merxheim mit 57 ha durchweg mittelguter Lagen. Auf dem linken Ufer folgt dann das uralte, malerisch gelegene Monzingen selbst mit 96 ha Weinland, darunter Weine erster Qualität aus den Lagen »Niederberg«, »Elberich«, »Harlenberg«, »Fuchsloch« u. a. m., ferner Auen (5 ha), Weiler b. M. mit 49 ha (beste Lage »Herrenzehnten«), Martinstein (beste Lage »Schlossberg«) mit 4 ha und Simmern unter


Martinsteiner Schlossberg
Schloss Dhaun.
Niederberg
Elberich
Schlossberg

Monzingen.

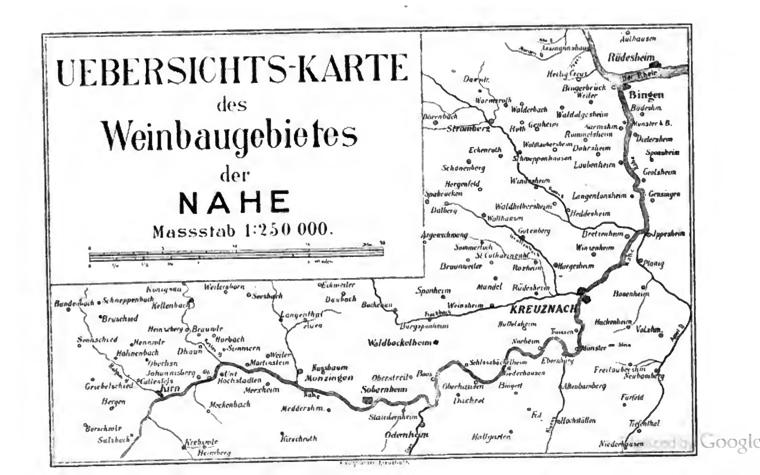
Dhaun, zu Füssen der schönsten und grössten Burgruine der Nahe, mit etwa 13 ha. Auch das hochgelegene, malerische Johannisberg und die weiter flussaufwärts liegende Industriestadt Kirn haben noch etwas Weinbau, namentlich Kirn (6 ha) erzieht an den Abhängen seines in einem Seitenthälchen gelegenen sonnigen »Schlossberg« ein respektabeles Quantum Wein, dem u. a. auch die Nachkommen des früher dort ansässigen Salm-Kyrburg'schen Hauses regelmässige und treue Abnehmer sind.

Der geneigte Leser, der uns bis hierher gefolgt ist, wird wohl den Eindruck gewonnen haben, dass die Weinproduktion des Nahethals durchaus in der Lage ist, auf eigenen Füssen zu stehen, und dass der Nahewein sich wahrlich nicht zu schämen braucht, unter eigener Flagge in die weintrinkende Welt hinauszusegeln, wie er es von Anbeginn an verdient hätte, und wie es jetzt, je länger je mehr, von allen Beteiligten lebhaft angestrebt wird. Möchten diese durchaus berechtigten Bestrebungen von vollem Erfolg begleitet sein. Und möchten namentlich auch diejenigen, die Gesundung suchten und fanden in den berühmten Nahethal-Bädern, einen kleinen Teil ihrer Dankesschuld abtragen an den sonnigen Fluss, der ihr Leid durch seine heilsamen Quellen gelindert; möchten sie und jeder trinkfeste Mann den köstlichen Nahewein draussen beim rechten Namen verlangen und so die Nahe in Ehren halten, wie sie einen langjährigen Kreuznacher Kurgast begeistert hat zu den warm empfundenen Versen, die hier zum guten Schluss eine dankbare Statt finden mögen:

Wer deinen Reiz ein einzig Mal
Geschaut, du schönes Nahethal,
Der träumt sein ganzes Leben lang
Von Felsgestein und Rebenhang,
Den zieht's mit Macht aus fernem Land
Zurück zu deines Flusses Strand.

Wer je im Weine tief versank
Bei deiner Berge Feuertrank,
Wie jugendfroh wird dem zu Mut,
Wie dürstet ihn nach Rebenblut!
Er wünscht sein ganzes Erdensein
Sich nichts als edeln Nahewein!

image
not
available


UEBERSICHTS-KARTE
des
Weinbaugebietes
der
NAHE
Massstab 1:250 000.
Aulhausen
Rüdesheim
Der Rhein
Bingen
Bingerbrück
Stromberg
Waldalgesheim
Genheim
Rümmelsheim
Dorsheim
Laubenheim
Schweppenhausen
Windesheim
Langenlonsheim
Heddesheim
Gutenberg
Bretzenheim
Planig
Bosenheim
Sponheim
Mandel
Rüdesheim
Weinsheim
KREUZNACH
Norheim
Münster
Ebernburg
Schlossböckelheim
Niederhausen
Oberhausen
Waldbockelheim
Sobernheim
Staudernheim
Odernheim
Monzingen
Nussbaum
Meddersheim
Merxheim
Martinstein
Hochstädten
Johannisberg
Dhaun
Kirn
Bergen
Heimberg
Kirschroth
Hallgarten
Tiefenthal
Niederhausen
Fürfeld
Frei-Laubersheim
Volxheim
Hackenheim
Gensingen
Grolsheim
Sponsheim
Dietersheim
Büdesheim
Weiler
Nahe

